

# NEIN zu Flexibilisierung

## und Arbeitsnetze !

### Keine weitere Aushöhlung des Ladenschlußgesetzes

Berlin ist Vorreiter bei einer weiteren Aushöhlung der Ladenschlußzeiten. Regelmäßige Sonntagsöffnung beim Kaufhof auf dem Alex oder bei den Arcaden auf der Schönhauser Allee... *Sehen Sie sich doch die Menschen an, die im Kaufhof heute arbeiten müssen. Vielleicht sind sie nett und freundlich, aber nur weil sie dazu gezwungen werden.*

Längere Öffnungszeiten würden keine neuen Stellen schaffen. Vor der Liberalisierung 1996 (Do. bis 20 h / Sa. bis 18 h) versprachen die Wirtschaftsverbände 50.000 neue Arbeitsplätze im Handel. Tatsächlich wurden seit 1996 100.000 Jobs gestrichen.

Die Kunden haben auch nicht mehr Geld zum Ausgeben. Und sollten sie doch mehr Geld im Kaufhaus lassen, dann haben sie weniger Geld, um es anderswo auszugeben; so wären z. B. bei den kleinen Läden wieder Arbeitsplätze in Gefahr.

Die ganzen „Argumente“ zur Abschaffung des Ladenschlusses sind sowieso nur vorgeschoben. Es geht darum, für möglichst alle Beschäftigten Arbeit zu jeder Tages- und Nachtzeit und an jedem beliebigen Wochentag zur Normalität werden zu lassen. *Wir sollten uns auch fragen, ob es uns wirklich glücklich macht, wenn uns der „Wohlstand“ nun auch am Sonntag angeboten wird. Was ist das für ein „Wohlstand“, wenn wir dafür übermäßig arbeiten müssen.*

Es gibt eine Forderung, hinter der man die 2,8 Millionen Beschäftigten im Einzelhandel vereinen kann. Arbeitszeitverkürzung für alle - dann haben alle mehr Zeit zum Einkaufen.

- Keine weitere Ausdehnung der Ladenöffnungszeiten
- 30-h-Woche bei vollem Lohn- und Personalausgleich
- Gemeinsamer Kampf von HBV und allen DGB-Gewerkschaften gegen Flexibilisierung

■ Kommt zu den SAV-Treffen: Montags, 19 h, im „Kiez-Club“, Jablonskistr. 26 (Nähe S-Bhf. Prenzlauer Allee)

# NEIN zu Flexibilisierung

## und Arbeitsnetze !

### Keine weitere Aushöhlung des Ladenschlußgesetzes

Berlin ist Vorreiter bei einer weiteren Aushöhlung der Ladenschlußzeiten. Regelmäßige Sonntagsöffnung beim Kaufhof auf dem Alex oder bei den Arcaden auf der Schönhauser Allee... *Sehen Sie sich doch die Menschen an, die im Kaufhof heute arbeiten müssen. Vielleicht sind sie nett und freundlich, aber nur weil sie dazu gezwungen werden.*

Längere Öffnungszeiten würden keine neuen Stellen schaffen. Vor der Liberalisierung 1996 (Do. bis 20 h / Sa. bis 18 h) versprachen die Wirtschaftsverbände 50.000 neue Arbeitsplätze im Handel. Tatsächlich wurden seit 1996 100.000 Jobs gestrichen.

Die Kunden haben auch nicht mehr Geld zum Ausgeben. Und sollten sie doch mehr Geld im Kaufhaus lassen, dann haben sie weniger Geld, um es anderswo auszugeben; so wären z. B. bei den kleinen Läden wieder Arbeitsplätze in Gefahr.

Die ganzen „Argumente“ zur Abschaffung des Ladenschlusses sind sowieso nur vorgeschoben. Es geht darum, für möglichst alle Beschäftigten Arbeit zu jeder Tages- und Nachtzeit und an jedem beliebigen Wochentag zur Normalität werden zu lassen. *Wir sollten uns auch fragen, ob es uns wirklich glücklich macht, wenn uns der „Wohlstand“ nun auch am Sonntag angeboten wird. Was ist das für ein „Wohlstand“, wenn wir dafür übermäßig arbeiten müssen.*

Es gibt eine Forderung, hinter der man die 2,8 Millionen Beschäftigten im Einzelhandel vereinen kann. Arbeitszeitverkürzung für alle - dann haben alle mehr Zeit zum Einkaufen.

- Keine weitere Ausdehnung der Ladenöffnungszeiten
- 30-h-Woche bei vollem Lohn- und Personalausgleich
- Gemeinsamer Kampf von HBV und allen DGB-Gewerkschaften gegen Flexibilisierung

■ Kommt zu den SAV-Treffen: Montags, 19 h, im „Kiez-Club“, Jablonskistr. 26 (Nähe S-Bhf. Prenzlauer Allee)

**SAV** Sozialistische  
**Alternative**

SAV Berlin, Schönhauser Allee 26a, 10435 B. Tel.: 030 / 4408429

**SAV** Sozialistische  
**Alternative**

SAV Berlin, Schönhauser Allee 26a, 10435 B. Tel.: 030 / 4408429